

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o III.

Donnerstag, den 19. September 1878.

3. Jahrg.

Bekanntmachung, die Erhebung der Gewerbe- und Personalsteuer betreffend.

Von der Gewerbe- und Personalsteuer ist der II. Termin, welcher anderweit mit $\frac{1}{10}$ eines ganzen Jahresbetrags erhoben wird, den 15. September dieses Jahres fällig und sind die gedachten Beiträge in der Zeit vom

16. bis längstens zum 26. September a. c.

anher abzuführen.

Zwönitz, am 14. September 1878.

Die Stadtsteuer-Einnahme.
Schuricht.

Bekanntmachung, communliche Anlagen betreffend.

Von den communlichen Anlagen wird der V. Termin am

15. September a. c.

fällig, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Zahlung gedachter Anlage vom 16. dieses Monats zu erfolgen hat.

Zwönitz, am 14. September 1878.

Die Stadtcassenverwaltung.
Schuricht.

Tagesgeschichte.

Berlin, 13. September. In der heutigen Sitzung des Reichstags gelangte zunächst die Interpellation des Abg. Mosle, betreffend den Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“, zur Begründung und Beantwortung. Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, erklärte, daß die Ursachen des Unglücksfalles zur kriegsgerichtlichen Feststellung gelangen würden und daß sich in den bestehenden Bestimmungen, Instruktionen und Reglements in keiner Weise ein Mangel an Vorsicht kundgegeben habe. Der Minister verteidigte sodann das von der Admiralität befolgte System gegen die Angriffe, die gegen dasselbe in der Presse gerichtet worden seien, und versprach endlich, nach Kräften für eine vollständige Veröffentlichung des auf die Angelegenheit bezüglichen Materials eintreten zu wollen. — Am nächsten Montag wird die erste Lesung des Sozialistengesetzes beginnen. Wie es heißt, wird die Vorlage nach eingehender Diskussion an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Kommission gewiesen werden. Da, wie ferner verlautet, in diese Kommission die Führer aller Parteien eintreten wollen, so würde in den Kommissionsverhandlungen der Schwerpunkt der ganzen Behandlung des Gesetzes liegen, und die Ergebnisse dieser Berathung würden, falls die Vertreter der konservativen und nationalliberalen Parteien sich über eine, auch den verbündeten Regierungen genehme Fassung einigen, vermuthlich in wenigen Sitzungen die Genehmigung der Majorität des Reichstages erhalten. — Aus dem unmittelbar erschienenen stenographischen Berichte über die erste Sitzung des Reichstages geht hervor, daß in derselben sämtliche sächsische Abgeordnete anwesend waren, mit Ausnahme der gegenwärtig in Haft befindlichen Abgg. Kahser und Bahlreich, sowie der Abgg. Bracke und Wiemer.

Berlin. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist Montag Mittag 12 Uhr 33 Minuten mit seiner Gemahlin, der Comtesse Marie und dem Grafen Wilhelm aus Gastein über München auf dem Anhalterischen Bahnhofe hier selbst eingetroffen. Der Fürst, in Civilkleidung, sah anscheinend sehr wohl aus und dankte auf das Freundlichste dem Publikum, das ihn bewillkommnet. Nach kurzem Verweilen in dem für den Kaiserlichen Hof reservirten Empfangszimmer bezogen sich die Herrschaften in bereit stehenden Equipagen nach dem Reichskanzlerpalais.

Berlin. Die Zahl der beim Reichstag eingegangenen Petitionen beträgt schon gegen 200. Unter denselben befindet sich wieder eine Anzahl sogenannter „Alter Kunden“, welche den Reichstag, trotzdem sie wiederholt abgewiesen worden sind, immer von Neuem behelligen. — Der socialdemokratische Abg. Bracke hat im Reichstag einen Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Fritzsche bei dem hiesigen Criminalgericht schwebenden Untersuchungsverfahrens eingebracht. Laut einer Mittheilung der „Post“ hat der Abg. Stumm folgenden, von der Deutschen Reichspartei unterstützten Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem

Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf die Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Altersversorgungs- und Invalidenkassen für Fabrikarbeiter gerichtet ist.“

Gettenbach (Hessen-Nassau), 15. September. In der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. 11 Uhr 45 Minuten, wurden hier in der Richtung von Osten kommend zwei wellenförmige, kurz hintereinander folgende Erdstöße beobachtet. Das Barometer blieb unverändert.

Wien, 16. September. Die griechisch-orientalische Gemeinde von Mostar überreichte dem FML. Jowanowits eine Adresse mit der Bitte, er möchte die Gefühle der Ergebenheit, Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die Befreiung aus 500jährigem Druck zur Kenntniß des Kaisers bringen. — Die Mörder des italienischen Konsuls Perrod wurden nach Serajewo gebracht und werden dort vor ein Kriegsgericht gestellt. — Unsere Truppen haben Samats besetzt, ihre Verluste betragen nur 3 Tode und 14 Verwundete.

Prag, 15. September. Gestern hat hier in der Wohnung des Redacteurs der socialdemokratischen Arbeiterzeitschrift „Delnické listy“ eine polizeiliche Hausdurchsuchung stattgefunden, bei welcher in einem großen Federbette versteckt ein Päckchen mit Schriftstücken aufgefunden und sofort mit Beschlage belegt wurde. Wie es heißt, sollen diese Papiere die Protokolle eines geheimen socialdemokratischen Congresses enthalten, der am 10. April d. J. im nahen Orzewnów stattgefunden hat. Ueberhaupt wird gegenwärtig auf die socialdemokratische Bewegung und deren Leiter von Seite der Behörden scharf inquisirt.

Serbien. Die Nachrichten aus dem Oriente lauten immer düsterer. Am bedenklichsten sieht es in und um Bosnien aus. Wie das „N. W. Z.“ meldet, hat Rußland mit Serbien soeben eine Militärkonvention abgeschlossen. Nach derselben liefert Rußland die für 50,000 Mann serbische Truppen erforderliche Bewaffnung und leistet nach Belgrad eine monatliche Subvention von 250,000 Rbl. Die serbische Regierung hat, wie das zitierte Blatt ferner mittheilt, bereits Ordre zur Mobilmachung der ersten Milizklasse ertheilt.

New-Orleans, 14. September. Das gelbe Fieber beginnt hier nachzulassen; es ist kühlere Witterung eingetreten; Hülfe und Unterstützung sind jetzt sehr reichlich vorhanden.

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 17. September. Das auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte zum Verkauf gestellte Fettviehquantum war ein sehr ansehnliches und bezifferte sich mit 402 Rindern, 1065 Schweinen, 1402 Hammeln und 143 Kälbern. Gleich bei Beginn des Marktes entwickelte sich ein recht lebhafter Verkehr; allein das eigentliche Handelsgeschäft blieb schleppend, da namhaftere Exporteure fehlten und der Auftrieb zu dem vorliegenden Bedarf unbestritten zu stark war. Primawaare von Rindern, die Nachfrage vollständig befriedigend, galt 71 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht, während Mittelwaare des vor-

Handenen zu starken Quantums halber etwas gedrückt zu 63 Mk. verkauft ward. Geringe Sorten kosteten nur 48—50 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch legte man nicht über 63 Mk. an, Landhammel in derselben Schwere kosteten 60 und das Paar Bracken oder Ausschusschöpfe 36 Mk. Weidehammel fehlten vollständig. Etwas eigenthümlich gestaltete sich der Handel mit Schweinen. Von dieser Fettviehorte fanden sich außer 597 Landschweinen und 348 Stck. ungar. Schlages zum 1. Mal wieder seit den 8. April d. J. 80 zum größten Theil vorzüglich schöne Mecklenburger und überdies 40 kernige Russen. Trotz dieses ungemein starken Auftriebs wichen die Preise nicht im mindesten, was wohl daher kommen mag, daß die Händler die Waare thatsächlich zu theuer in den Händen haben. Landschweine englischer Kreuzung mußten mit 54 und Schlesier mit 52 M. per Centner Schlachtgewicht bezahlt werden, während der Centner lebendes Gewicht von Russen 51 bis 53, von Bakoniern 55½ und von Mecklenburgern je nach Qualität mit 54 bis hinauf zu 57 M. kostete. Bei Bakoniern und ungar. Russen wurden 35 bis 40, bei Mecklenburgern aber 40 bis 45 Pfund Tara berechnet. Recht flau gestaltete sich der Kälberhandel und war das Kilo Fleisch je nach seiner Güte für 90 bis 115 Pf. nur schwer verkäuflich. — Auf dem letzten Kleinviehmarkte hatte man 3 Kinder, 326 Schweine und 308 Kälber aufgetrieben. Dieser Markt war sehr schwach besucht und hatten deshalb die Preise einen Rückgang angetreten.

— Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht ein Gesetz vom 7. Septbr., wodurch das Finanzministerium ermächtigt wird, die sächsische 5prozentige Staatsschuld vom Jahre 1866, sowie die 5prozentige Prioritätsanleihe der vorm. Leipzig-Dresdner Eisenbahn in eine 4prozentige Staatsschuld umzuwandeln, resp. zur Tilgung der ersteren eine 3prozentige Rentenanleihe aufzunehmen.

Im Dresdner Krankenhaus hat vor einigen Tagen ein Dienstmädchen Aufnahme gefunden, welches an der Trichinose erkrankt ist.

Verbau, 16. September. Die diesjährige Hauptübung unserer freiwilligen Feuerwehr in Gemeinschaft der dienstpflichtigen Feuerwehr fand gestern Nachmittag statt. An 20 fremde Feuerwehren waren Einladungen ergangen, von denen ungefähr zwölf zumest durch Deputationen vertreten waren. Die Uebung fand in folgender Weise statt. Nachmittag ½3 Uhr marschirte unter Borantritt des Musikchores die freiwillige Feuerwehr vom Requisitionshaus nach dem Turnplatz, woselbst von 3 Uhr an compagnienweise Schulübung stattfand. Um 4 Uhr war dieselbe beendet. Auf dem Rathhause, welches als Brandobject galt, bezeichneten hierauf rothe Fähnchen zunächst den nördlichen Theil des Gebäudes als durch den Brand gefährdet, welcher sich dann nach dem südlichen Theile zu ausdehnte. Zehn Minuten nach 4 Uhr ertönte das Alarmsignal; im Sturmschritt kam die Feuerwehr von der Schulstraße aus herbeigeilt und war in zwei Minuten zur Stelle. Sofort begannen die Steiger ihre Thätigkeit. Kaum drei Minuten später gaben die am Plage erschienenen 6 Spritzen, von welcher besonders Nr. 2 durch starken und weitreichenden Strahl sich auszeichnete, Wasser. Eine wahre Fluth ergoß sich nun auf das Dach des Rathhauses. Inzwischen erkletterten eine Anzahl Steiger mit nicht zu verkennender Sicherheit und Gewandtheit das Dach bis zum Thurme. Unterdeß war auch der Rettungskorb und Rettungssack in Thätigkeit getreten, durch welche gefährdete Personen aus den oberen Stockwerken glücklich zur Erde befördert wurden. Um 5 Uhr waren alle diese Uebungen beendet. Mit sichtlichem Interesse hatten die zugegen gewesenen fremden Feuerwehrleute sämmtlichen Uebungen beigewohnt und es dürfte das Zeugniß einer tüchtigen Durchbildung dem hiesigen Feuerwehrcorps gesichert bleiben. Nach dem hierauf äußerst präcis durchgeführten Defiliren der Mannschaft wurden die Veräthe durch die Zugsmannschaft nach dem Requisitionshaus zurückgebracht, während die übrige Mannschaft mit den Gästen in geordnetem Zug nach der Turnhalle zum Commers sich begab.

Am 15. d. Nachts ist in Lauter bei Schwarzenberg die Martin'sche Bretmühle nebst Wohnhaus und Scheune abgebrannt.

In Reichenbach i. B. sind ca. 107 Personen mehr oder weniger schwer an Trichinen erkrankt. Die Krankheiten haben im Ganzen bis jetzt einen günstigen Verlauf genommen, doch ist am Sonnabend der erste Todesfall eingetreten, der den durch Wohlthätigkeitsjinn ausgezeichneten Richard Grobner auf seinem Gute bei Hof betroffen hat.

Wischhofswerda. In der Buschmühle zu Oberneukirch ist am 13. September der Zimmermann Matthes von einem Baugerüst heruntergestürzt, so daß er auf der Stelle den Tod gefunden hat. Der Verunglückte war 51 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche unverjorgte Familie.

Langenfeld i. B. Am 12. September erhielt der letzte von Zwicau nach Delonitz verkehrende Personenzug hier einen unfreiwilligen Aufenthalt von 1¼ Stunden, weil die Maschine des Zuges auf dem Bahnhofe entgleiste. Uebrigens welche Verletzungen von Personen sind hierbei nicht vorgekommen und fuhr der Zug gegen ½1 Uhr Nachts nach Delonitz weiter.

Auf dem Wege zwischen Staup und Skäßgen bei Großenhain ist der 27 Jahre alte Wirthschaftsgehilfe Karl Philipp aus Skäßgen von seinem mit Steinen beladenen Wagen gefallen und so überfahren worden, daß der Tod sofort erfolgt ist. Man vermutet, daß derselbe

sich auf die Deichselarme gesetzt gehabt hat, ein Gebahren, vor dem nicht genug gewarnt werden kann.

Strehla. Am 14. Septbr. brach in dem Schuppen des Gutsbesitzer Bennewitz in Jakobsthal Feuer aus, durch welches außer den Gebäuden desselben auch das Auszüglerhaus des benachbarten Obenaus'schen Gutes in Asche gelegt worden. Wie man sich erzählt, soll der Brand durch zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren entstanden sein.

In Volkersdorf bei Radeburg sind vier Besitzungen abgebrannt; das Feuer scheint verwahrlost worden zu sein.

Zittau. In schrecklicher Weise verunglückte in der Fränkel'schen Fabrik ein Klemperergehilfe des Klemperermeisters Schmidt. Derselbe und ein anderer Gehülfe waren beschäftigt, eine Rinne unterhalb des großen Glasdaches am neuen Weberaal zu befestigen, und zwar arbeitete der Verunglückte auf der einen Seite des Daches, während sein Kollege auf der andern Seite beschäftigt war. Eine Gefahr bei dieser Beschäftigung lag nicht vor. Ohne jeden bisher bekannten Grund begab sich aber der Unglückliche auf die Spitze des Glaskuppeldaches, hier machte er wohl einen Fehltritt, brach durch und stürzte in den Weberaal hinunter, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Kopf an die Kante eines Schrankes aufschlug und sich derartig am Schädel verletzte, daß nach Aussage der schnellig herbeigerufenen Aerzte keine Aussicht auf Wiederherstellung ist.

Nudolstadt, 9. September. Heute früh, nachdem der von Saalfeld aus nach Gera abgelaufene Zug kaum den Saalfelder Bahnhof verlassen hatte, wurde von dem Zugführer eine zwischen den Schienen liegende weibliche Person bemerkt. Der Zug konnte nicht zum Stehen gebracht werden und fuhr über die Dahinliegende hinweg. Nach Anhalten des Zuges stellte sich heraus, daß die Unglückliche ermordet und zur Vertuschung des Mordes an diese Stelle gebracht worden war. Die Ermordete, ein in Saalfeld in Dienst gewesenes, aus Gräfenthal gebürtiges Mädchen, hatte einige Messerstücke im Nacken. Der Geliebte des Mädchens, ein Burfche aus Gernsdorf, wurde als des Mordes verdächtig verhaftet.

Alexa

oder

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Mr. Strange zog seine Tochter fester an sich und hielt sie mit starken Armen, während er den geladenen Revolver in der Rechten hielt, bis die Räuber nicht mehr zu sehen und zu hören waren. Dann eilten Beide, ohne zu sprechen, hinab an den Strand. Hier lag ein Boot ihrer wartend, welches sie bestiegen, und der darin sitzende Schiffer ruderte sie hinüber zu der Nacht, die in einiger Entfernung vom Ufer vor Anker lag.

Wenige Minuten später befanden sie sich am Bord des Schiffes. Die Segel wurden gehißt, die Anker gelichtet, und die Nacht setzte sich langsam in Bewegung. Mr. Strange und seine Tochter nahmen auf einer Bank Platz und sahen nach dem Lande zurück, in der Erwartung, zum Abschied noch einen Schimmer von der alten lieben Heimath zu entdecken; aber es war so dunkel, daß sie nicht einmal die Umrisse des Hauses am Himmel abgegrenzt sahen.

Die Nacht war in vollem Lauf, getrieben von einem frischen Luftzug, als den Flüchtlingen noch ein Anblick ihrer Heimath zu Theil wurde, aber ein solcher, wie sie ihn nicht gewünscht und nicht erwartet hatten. Einzelne Blitze zuckten auf, schwere, dunkelrothe Rauchwolken quollen empor, und kaum eine Minute später brachen die hellen Flammen aus, immer mehr sich ausbreitend und den Himmel mit glühendem Roth färbend und die Umgegend mit Tageshelle erleuchtend. Das Haus brannte! Die jahrelange, sichere Zufluchtsstätte des Geächteten, das friedliche trauliche Heim des Einsiedlers, in welchem er sogar zu Zeiten seinen Kummer hatte vergessen können, der Ort, wo die Jungfrau ihre süßen Träume geträumt, — war durch rohe, mordlustige und rachsüchtige Wütheriche der Zerstörung durch Feuer preis gegeben. Und um das brennende Haus bewegten sich bunte Gestalten, die in der rothen Gluth wie bei ihrer Höllearbeit beschäftigte Teufel aus sahen.

„Unsere alte liebe Heimath!“ seufzte Alexa.

„Ich hatte gehofft, das Grundstück in Athen zu verkaufen,“ sprach der Vater; aber diese Schurken werden, da sie einmal mit ihrem Zerstörungswerk begonnen, nicht ruhen, bis alle Gärten und Anlagen in eine Wüste verwandelt sind.“

Die Nacht flog vor dem stärker werdenden Winde wie ein Pfeil dahin, und die brennenden Ruinen entschwandten allmählig den Blicken der Fliehenden. Die Nacht wurde kühl und Alexa begab sich in die kleine Kajüte und legte sich auf das Sopha. Sie schlief diese Nacht nicht, sondern lauschte den Tritten ihres Vaters, welcher gedankenvoll auf dem Verdeck auf- und abging, horchte auf das zeitweilige Rufen der Schiffer, auf das Knarren des Tauwerks und das leise Plätschern des Wassers am Schiffe: dabei dachte sie an ihren Geliebten, der nun

dopp
neue

Mr.
ging
wach
erster
und

Agem
für
Agem
zu be
verka

selbst

welch
mach
zu su

„aber
sich

Die
Zimm

Mr.
seiner
trage
wir

fragte

mich
Ich
Ocea
schied
egoist

und
gewöh

meine

dann
Deine
auf n

Alexa

Abgef
vergef
Jugo
als
weiß,
Gräf
— v
Gesid

Du
nach
mal
ist, ja

und t
danke
Engel
Frage

Schw
danke
meine

sich se
Er se
ungeh
standb

doppelt für sie verloren schien, da er nicht wußte, wo sie sich ein neues Asyl gegründet hatten.

Beim Anbruch des Morgens ankerte das Schiff am Piräus. Mr. Strange brachte seine Tochter an's Land und in ein Gasthaus, ging dann an's Schiff zurück, um die Ausladung des Gepäcks zu bewachen. Nachdem dies geschehen, fuhr er mit seiner Tochter mit dem ersten Zuge nach Athen, wo sie in einem Hotel zwei Zimmer mietheten und sich als Messer Stasso und Tochter in's Fremdenbuch eintrugen.

Alexa im Hotel zurücklassend, begab sich Mr. Strange zu seinem Agenten, dem er nach kurzer Verhandlung das Schiff nebst Ladung für drei Viertel des wirklichen Wertes verkaufte. Er theilte dem Agenten sein Mißgeschick mit und beauftragte ihn, das Grundstück zu besuchen und zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preise zu verkaufen.

„Sie wollen nicht zurückkehren?“ fragte der Agent verwundert; selbst nicht, wenn Spiridion gefangen werden sollte?“

„Unter keiner Bedingung.“

„Eine große Abtheilung Militär ist in Folge der Mittheilungen, welche der Lord Kingscourt dem Gouverneur und dem englischen Konsul machte, bereits nach der Richtung von Corinth abgegangen, um ihn zu suchen. Es ist möglich, daß sie ihn gefangen nehmen.“

„Es ist wohl möglich,“ erwiderte Mr. Strange mit leichter Ironie, „aber nicht wahrscheinlich. Ich werde mir eine Heimath suchen, wo sich größere Sicherheit für Leben und Eigenthum bietet.“

Er entfernte sich und kehrte ins Hotel zu seiner Tochter zurück. Die Koffer und Kisten waren inzwischen angekommen und auf die Zimmer gebracht worden.

„Nun sie hier sind, scheint mir ihr Inhalt fast werthlos,“ sagte Mr. Strange, als er mit seiner Tochter zu einer späteren Stunde in seinem Zimmer saß. „Du kannst das griechische Kostüm nicht mehr tragen. Es würde nur Aufmerksamkeit erregen, wenigstens dann, wenn wir Griechenland verlassen haben.“

„Hast Du schon einen Entschluß gefaßt, wohin wir gehen wollen?“ fragte Alexa.

„Noch nicht. Die ganze Welt steht uns offen, aber ich habe mich noch nicht entschließen können, wohin wir uns wenden sollen. Ich habe an eine Dase in der Wüste gedacht, an eine Insel im stillen Ocean, an eine entlegene Hütte in den russischen Steppen, an verschiedene Plätze, weit entfernt von dem Verkehr der Welt. Bin ich egoistisch, Alexa, Dich mit mir so von der Welt abzuschließen?“

„O, nein, Vater. Ich habe Niemanden kennen gelernt, als Dich und Lord Kingscourt. Ich bin nicht an die Gesellschaft der Menschen gewöhnt und kann also auch kein Verlangen darnach haben.“

„Wohl mag ich hart erscheinen, mein Kind, aber in Wirklichkeit meine ich es gut mit Dir. Vertraue mir.“

„Das thue ich!“ rief das Mädchen aus vollster Seele, und fügte dann mit Zärtlichkeit hinzu: „Aber es betrübt mich, Vater, Dich Deine Bürde allein tragen zu sehen. Kannst Du nicht einen Theil auf meine Schultern legen?“

Der Vater schüttelte sein Haupt.

„Ich glaube, daß ich Dein Geheimniß errathen habe,“ sprach Alexa sanft.

Mr. Strange erschrak heftig.

„Unmöglich!“ rief er erregt.

„Du meinst, ich weiß nichts von der Welt, weil ich in gänzlicher Abgeschlossenheit aufgewachsen bin,“ fuhr Alexa fort; aber Du scheinst vergessen zu haben, daß ich die Werke Sir Walter Scott's, Victor Hugo's, George Elliot's und Anderer gelesen habe. Ich kenne mehr, als Du glaubst, von dem Leben in Frankreich und England. Ich weiß, weshalb ich, selbst als das Weib des reichen und mächtigen Grafen von Kingscourt, eine Geächtete in der Gesellschaft sein würde, — verflucht, verachtet und gehaßt!“ und eine tiefe Röthe bedeckte ihr Gesicht.

„Alexa!“

„Lieber Vater, ich muß Dir Alles sagen. Seit dem Abend, als Du Lord Kingscourt erklärtest, daß ein Fluch auf mir lastet, habe ich nachgedacht und die Wahrheit errathen. Ich erinnerte, daß Du niemals von meiner Mutter gesprochen hast, daß ich nicht weiß, wo sie ist, ja nicht einmal, ob sie noch lebt oder todt ist.“

„Alexa, Du bist im Unrecht. Deine Mutter war eine der reinsten und treuesten Frauen. Sie war unfähig selbst eines unlauteren Gedankens. Deine Mutter! Ach, sie war so rein wie Gold, — wie ein Engel im Himmel! Ein anderes Geheimniß lastet auf Dir und mir. Frage nicht weiter, ich kann es Dir nicht sagen!“

Alexa sah ihren Vater verwirrt an.

„Dann war ich auf unrechter Spur,“ sagte sie nach kurzem Schweigen, ihre Augen voll Dankbarkeit erhebend. „O, Vater, ich danke Gott! Ich habe gefürchtet, gezweifelt, gelitten! Erzähle mir von meiner Mutter, lieber Vater. Wann starb sie?“

Mr. Strange stand auf und trat an's Fenster. Es bemächtigte sich seiner ein mächtiges Verlangen, seiner Tochter Alles zu erzählen. Er sehnte sich nach ihrer Theilnahme, welche ihm Balsam auf die ungeheilte Wunde seines Herzens sein würde, die er so viele Jahre standhaft getragen hatte.

„Ich kann Dir nichts von ihr erzählen, mein Kind,“ antwortete er endlich, „ohne Dir das ganze Geheimniß zu enthüllen, welches ich stets Dir vorzuenthalten beschlossen hatte. Wie kann ich Dir diese furchtbare Geschichte erzählen? Wie kann ich Dir erklären, warum Du aus der Gesellschaft ausgestoßen und zu einem Leben voll Einsamkeit verurtheilt bist? Dieses Drama ist nicht geeignet für Deine reine Seele —“

„Erzähle sie mir nicht, wenn Du glaubst, daß es nicht besser für mich ist, sie zu kennen,“ fiel ihm das Mädchen sanft in's Wort. „Aber wenn ich nicht heirathen darf, sollte ich wissen, warum; ich sollte wissen, welcher Art der Fluch ist, der auf mir lastet.“

„Nein, nein. Das würde ein großes Unglück sein. Und doch drängt es mich, Dir Alles zu erzählen, Alexa. Seit Lord Kingscourt uns verlassen, habe ich mehrmals daran gedacht, Dir die ganze Wahrheit zu enthüllen, damit Du erkennen möchtest, wie gerecht und erbarmungsvoll ich bin. Ich habe mich selbst nach dem alten lieben England gesehnt; ich würde freudig sterben, wenn ich einmal die alten Plätze wiedersehen könnte, die ich einst so sehr liebte.“

Können wir nicht dahingehen, Vater? Auch ich sehne mich nach England!“ rief Alexa enthusiastisch. „Würden wir nicht in London sicher sein? Lieber Vater, ich habe gelesen, daß London so gut wie eine Wildniß ist; würden wir uns dort nicht besser verbergen können, als in der Wüste oder in den Steppen?“

Dunkle Röthe überzog die Wangen Mr. Strange's; die Stärke seiner Sehnsucht verklärte seine Augen.

„Ich muß mich in den achtzehn Jahren verändert haben,“ sprach er gedankenvoll. „Wer von denen, die mich damals kannten, würde mich wiedererkennen? Aber es ist unmöglich. Ich darf es nicht wagen. Wir können nicht gehen. Alexa, es treibt mich, Dir die ganze schreckliche Geschichte zu erzählen. Willst Du sie hören?“

Alexa neigte ernst den Kopf.

„Verschließe die Thür!“ sagte er kurz.

Alexa verschloß die Thür.

„Drehe die Lampe nieder!“

Die Lampe wurde niedergebret, so daß sie nur einen schwachen Dämmerchein verbreitete.

„Wende Dein Gesicht ab,“ befahl der Vater mit hohler, gebrochener Stimme. „Siehe mich nicht an, mein Kind. Ich kann es nicht ertragen, Deinem Blick zu begegnen, bis ich mit meiner Erzählung fertig bin. Gebe Gott, daß Du das Auge dann noch zu mir zu erheben vermagst, liebend und vertrauensvoll wie bisher. Bist Du bereit?“

„Ja, Vater!“ lautete die leise Antwort.

„Nun, so will ich Dir die Geschichte des Fluchs erzählen, welcher sowohl auf Dir, wie auf mir lastet. Ich will Dir erzählen, warum Du eine Verstoßene aus der Gesellschaft bist, eine Geächtete, auf welche selbst der ärmste Bettler in England mit Verachtung blicken würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein Reisender, soeben von einer Tour in das Riesengebirge zurückgekehrt, hatte überall Gelegenheit, die mannichfachen Klagen der Gastwirthe über Geschäftslosigkeit infolge geringen Besuchs von Reisenden zu hören. Sicherlich auch ein Zeichen der allgemeinen Geschäftsstürungen, wobei in diesem Jahre auch noch die Wahlen für den Reichstag mitgewirkt haben mögen, wodurch der Gebirgsaufenthalt der Städtebewohner und ihrer Familien in vielen Fällen abgefürzt worden ist. Doch auch die Ungunst der Witterung, die sich gerade in dem für Touristen beliebten Monat Juli während dreier Wochen geltend machte, hat für den geringen Besuch nicht wenig beigetragen. Der Koppenswirth erklärte, daß, während sonst jährlich an 24,000 Personen den höchsten Gipfel des Riesengebirges besucht haben, in diesem Jahre bis jetzt nur etwa 6000 Personen daselbst anwesend waren. Wie gering die Frequenz dort sei, bewies er dadurch, daß am 1. August nur drei Personen auf der Schneekoppe übernachtet sind.

* Im Dorfe Bielen bei Nordhausen wurden durch einen Dienstknecht in voriger Woche nicht weniger als 13 Schock Feldmäuse erschlagen, wofür ihm pro Stück 2 Pfennige aus der Gemeindecasse gezahlt wurden. Aus der Flur Utleben in derselben Gegend wurden in den letzten Tagen 30,000 Stück Mäuse und 2800 Hamster an die Sammelstellen abgeliefert.

* Daß von einer Kaze junge Feldhasen geäußt werden, ist gewiß ein ganz seltener Fall im Leben der Thierwelt. Ein solches Verhältniß besteht zwischen einer Kaze und 3 jungen Feldhäschen, welche dem Kaufmann Rommel in Obereflingen gehören. Vor kurzem bekam nämlich die Kaze Junge; zu gleicher Zeit erhielt Herr Rommel als Jagdliebhaber 3 junge Feldhäschen. Er machte nun den Versuch, die Häschen an der Kaze zu säugen. Als derselbe gelang, warf er die jungen Käzchen ins Wasser, und seitdem macht die Kazenmutter die „Amme“ bei den Häschen. Den Tag über steht die Kaze unter Aufsicht, des Nachts aber wird sie von ihren Pflinglingen getrennt, damit nicht zu einer schönen Zeit die Kazenatur über die zärtliche Amme die Oberhand bekommt.

Holzauction auf Elterleiner Staats-Forst-Revier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Elterlein
Freitag, den 27. September d. J.

folgende auf Elterleiner Staatsforstrevier in den Bezirken: „Weigelwald, Schachzgehau, Obere und Niedere Kitten, Großer Fuchstein und Stockholz (Abthl. 20, 34, 43, 68 und 76)“ aufbereitete Hölzer, als:

13 Stück weiche Klöcher von 14 u. 15 Ctm. Oberstärke,	} 3,5 resp. 3 Stück 3 Mtr. lang,
300 " " " " 16-22 " "	
334 " " " " 23-29 " "	
577 " " " " 30-61 " "	

84 Raummeter weiche Scheite,
6 Klöppel,
5,0 Hundert weiche Reisslangen von 3-5 Ctm. Unterstärke,
25 Raummeter " Nester,
82,00 Hundert weiches Schlagreißig,
242 Raummeter weiche Stöcke

einzelu und partienweise, gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 25. oder 26. September a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden, oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schwarzenberg und Forst-Revierverwaltung Elterlein,
am 16. September 1878.

Brückner.

Mannsfeld.

Ausverkauf.

Um das alte Lager schnell zu räumen, verkaufe ich von heute an sämtliche Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren, sowie Spiegel, Bilderrahmen, Caffeebreter, Porzellan's, Mundharmonika's, Horn- und Gummikämme, Gummihütchen mit u. ohne Glas, Spazierstöcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zwönitz.

Theodor Wizani
vorm. Clemens Friedrich.

4 M. Die billigste große Zeitung Berlins. 4 M.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal empfehlen wir Allen, welche eine sorgfältig redigirte, reichhaltige Berliner Zeitung halten wollen, zum Abonnement die

Volks-Zeitung

mit der Gratisbeilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

Erscheint täglich in zwei Ausgaben, Morgens u. Abds. Preis pro Quartal nur 4 Mark. Inserate die Zeile 40 Pf.

(begründet von Otto Ruppert, herausgegeben von Franz Duncker)

erschint jeden Sonntag in 1 1/2 Bogen 40.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Die seit Jahren wird sie auch gegenwärtig bei dem erneuten Ansturm der Reaktion bemüht bleiben, sich den bewährten Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Sie bringt täglich anerkannt vortreffliche Leitartikel, Original-Correspondenzen, eine vollständige, überichtlich gehaltene Zusammenstellung aller wichtigeren Ereignisse mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes, lokale und vermischte Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Arbeitsmarkt und einen ausgedehnten Handelstheil mit den Coursnotirungen der Berliner Börse. Ueber die Verhandlungen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtages berichtet sie eingehend. Das Feuilleton enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 4. Quartal gelangt zur Veröffentlichung:

Gold und Gemüth. Roman von Amalie Marby, die neueste hochinteressante, in der jüngsten Vergangenheit spielende Erzählung der allbeliebtesten Schriftstellerin.

Der Abonnementspreis der Volks-Zeitung nebst illustrirtem Sonntagsblatt beträgt nur 4 Mark. Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wollen man dieselben möglichst bald, spätestens aber bis zum 25. September aufgeben, da wir sonst nicht für die pünktliche und vollständige Lieferung aller Nummern vom 1. Oktober ab einstehen können. Die Zeitung findet sich in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1878 unter Nr. 4125 aufgeführt.

Zu Inseraten aller Art ist die Volks-Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich geeignet; die Insertionsgebühren betragen 40 Pf. für die Colonetzelle, Arbeitsmarkt 30 Pf.

Probe-Nummern der Volks-Zeitung nebst Sonntagsblatt werden auf Verlangen franko übersandt durch die Expedition der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstraße 55.

4 M. Täglich in 2 Ausgaben, Morgens u. Abends erscheinend. 4 M.

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Die solideste Bezugsquelle für Ausstattungen in Leinwand, Wäsche, Bettwaaren, Gardinen, Bettzeugen, Zulets, Schirting, Damast u. in nur guten erprobten Qualitäten wird immer das seit 18 Jahren bestehende Geschäft von

B. Matthes in Annaberg,

Wolkensteiner Straße, bleiben. — Jedermann wird hier durch die große Auswahl befriedigt und durch die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit der Waaren sich in seinem Vertrauen niemals getäuscht finden. — Muster sendungen stehen gern jederzeit zu Diensten. (H.32411b.)

Hausverkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in Kühnhaide gelegenes Wohnhaus, zu jedem Geschäft passend, mit Garten zu verkaufen. **Eduard Schregott Unger** in Kühnhaide.

Rechnungsformulare empfiehlt die Exp. d. Bl.

Gedämpftes Knochenmehl,

fein und grobkörnig, ist wieder angekommen und empfiehlt selbiges unter Garantie des Gehalts
Zwönitz. **Carl Schmidt.**

für Schuhmacher!

Tüchtige Bodenarbeiter finden in unserer Stiefelfabrik fortwährend gutlohnende Beschäftigung außer dem Hause. Annaberg i. S. **Tauchmann & Hausstein.**

Wachstuch-, Tisch- und Kommodendecken u. dergl.

verkauft zu billigsten Preisen
Bernhard Herrmann.

Visitenkarten

100 Stück 1 Mark 50 Pf., liefert binnen 2 Stunden sauber und geschmackvoll
die Buchdruckerei in Zwönitz.

Frisch eingetroffene
 **Speisekarpfen**
empfehlen **Anton Bach** in Niederzwönitz.

Frischgeschlachtetes, fettes
Rind- und Schöpfsfleisch
empfehlen **Carl Löwe** in der guten Quelle.

Hauptfettes
Rind-, Schöpfs- und Schweinefleisch
empfehlen **Friedrich Leistner** am Markt, **Gustav Leistner** im Rathskeller.

Frisches fettes
Rind-, Schöpfs- u. Schweinefleisch
empfehlen **Gustav Schmidt,** **August Bauer.**

Frisches fettes
Schöpfsfleisch,
à Pfund 56 Pf.,
empfehlen **Chr. Haack,** Niederzwönitz.

Ausgezeichnet fettes
Rind-, Schöpfs- und Schweinefleisch
empfehlen **Adolph Leistner,** Niederzwönitz.

Lieber Franz B. . . ., wie hat sich's vergangen Sonntag im Feldschlößchen in den geborgten Haarschuhen getanzt?

Er
und
un
s
die
Soz
eine,
Sta
dem
schaf
ober
Tag
zwe
Kaff
sprü
lebe
sah
und
sie
part
burg
hielt
Fass
die
zug
Schu
Wilh
die
mitt
Kron
Spig
v. For
Excell
über
Zahl
vertre
Kron
eine
türk
Wäh
plögl
Veran
gleit
Rehle
versu
dieser
an Arn
bis der
Scene
bluten
führt u
Tode
seits
er befri
B
sind jek
Zahl d
Serajen
richtem
ternde
gesagt
durchhol
Alles d
Urtheile